

verderbliche Krieg, der beynähe sieben Jahr dauerte, als zu welcher Zeit die jungen Leute gezeugt worden, welche jezo studiren, eine Pest vor die Schulen gewesen sey. Die Beweise, die Herr Göbel aus der Natur und Sittenlehre anführet, sind ausgesucht.

Ein jedes Thier bringt seines gleichen hervor, der Adler einen Adler, der Rabe einen Raben. Sie sind einander dem Wesen, den Eigenschaften und Actionen nach ähnlich. Dieses läßt sich auch von Menschen sagen. Daß Kinder, den Aeltern nacharten: daß sie mit ihnen eine wesentliche und zufällige Aehnlichkeit haben, kann man durch die Erfahrung bemerken. Natürlich kommt hierbey vieles auf die Beschaffenheit der Aeltern bey, oder kurz vor dem Beyschlase an. Das Pater te ebrius fecit! ist bekannt. Vieles auf das verschiedene Verhalten der Mutter, während der Empfängnis und Schwangerschaft, auf die nachfolgenden Umstände bey der Auferziehung u. d. g.

Ob es zwar nun nicht allemal nothwendig ist, daß die Kinder mit ihren Aeltern, der Seele, den innerlichen Neigungen und äußerlichen Handlungen nach, gleich seyn müssen. Denn wenn wir dieses sagten, so würden uns viele Beyspiele das Gegentheil erweisen. Es äußert sich aber doch bey den meisten, und der Herr Rector erkläret solches näher, wenn er das schwarze Bild des letztern Krieges entwirft. Es ist gut getroffen. Abscheulichkeiten, Würfeln in Flammen, verunglückter, geplündert, zerstückelter Menschen, Ausbrüche der Leidenschaften, des Schmerzens, der Traurigkeit — — der Rache, Verzweiflung — — — In dieser Nacht der schrecklichsten Trauerspiele kam die jezt studirende Jugend an das Licht. O! welche Einflüsse. O! betrübtes Andenken. Was hat die herranwachsende Jugend, nicht vor Greuel gesehen, und gehöret, wenn Städte und Dörfer, mit Durchzügen und Winterquartieren belästiget waren? Was trieb da der wilde und zügellose Soldat nicht für Muthwillen? Der Trunkenbold, der Hurenknecht, der Flucher und Lasterer! — — — Ein gewisser Kriegsbedienter sagte nach geendigtem Kriege zu uns: wenn ich daran gedenke, was ich die Zeit hindurch gesehen und gehöret habe:

So fällt mir auf das Herz ein Stein.

Ja! Mühlsteine waren es, welche auf das Herz der Jugend fielen, und solche in ein tiefes Meer zu versenken droheten. Aus diesen ungestümen Wellen zu retten, wird auf niedern und hohen Schulen, wie der Herr Rector wohl urtheilet, viel Arbeit, Aufsicht und Gebeth erfordern.

Mit den größten Vergnügen wünschen wir hierbey den obersten Schullehrer des Laubanischen Musensiß Glück, daß Derselbe noch immer solche würdige Candidaten